

Wie unsere Truppen über die Weichsel gingen

Kilometerbreite Reihen von Pontons und Floßjäden / In wirrem Durcheinander flüchtete der Pole

Wiedererfassung Deutschlands und appellieren an die Regierenden Englands, die ihn aus ihren Reihen ausgeschlossen hätten, um eine Pression auf die deutsche Regierung, während er zur gleichen Zeit etwa, da er alles kann, den Text zu bitten aus der Geschichte Englands für die Londoner Film Produktion zu schreiben.

Der Richter Honourable Winston Leonard Spencer Churchill ist der Enkel des 7. Herzog von Marlborough und noch heute pocht in ihm das leidenschaftliche Blut seines Vaters, der als Churchill zum Herzog von Marlborough erhoben, seinen Onkel Jakob II. im Stich ließ, um Wilhelm von Oranien zu dienen, und der später zu den erfolgreichsten Heerführer seiner Zeit gekrönt wurde. Dieser Churchill nahm ein zufolles Ende, da er die Weichsel überführte wurde. Seitdem haben die Churchills ähnlich wie die Chamberlains, die aus längst nicht so allem Adel stammen, eine verhängnisvolle Rolle in der englischen Politik gespielt, und unter Churchill wiederholt die verhängnisvollste.

Am 24. Oktober 1938 wollte er seine Tauglichkeit für einen Ministerposten dadurch beweisen, daß er Deutschland sogar für den Abessinienkrieg verantwortlich machte. Der Mann, der in Erwartung kommender Dinge die englische Flotte nach der Flottenfahrt von Spithead im Juli 1914 mobil machte, also damals den Krieg geradezu wollte, der später der englischen Regierung vorwarf, sie verriet die britischen Interessen in Indien, worauf er nachher weh- und bemittelt Abbitte leisten mußte, spezialisierte

Die vom Westen vordringenden deutschen Truppen hatten in der Frühe des Montags die Aufgabe, die Weichsel etwa dort zu überqueren, wo eine gerade Linie von Schenib dem nördlich nach Zettisch G. an die Weichsel treffen würde. Infolge dessen sollten am Nachmittag des Montags in der Nacht zu Montag die motorisierten Kolonnen der Pioniere über die ungesicherten und häufigen Sandbänke, die man eigentlich nur als etwa bessere Feldwege bezeichnen kann. Das Vorgehen bis zum Weichselufer war schon im Laufe des Sonntags von den deutschen Truppen gesichert worden. In wirrem Durcheinander eilte die polnische Armee rückwärts. Wo und zu wurde Widerstand verrichtet. Zahllose gefallene Polen und eine riesige Menge erbeuteten Materials (die Kanonen sind zum größten Teil englischen Ursprungs) liegen die Munitionsläger. Auf den Ufern vor der Weichsel liegen wieder gefallene Polen, Pferdeleichen und zerbrochenes Material. Die Einwohnern erzählen, viele Polen seien bei dem Versuch, die Weichsel schwimmend zu durchqueren, ertrunken.

Gegen 5 Uhr morgens stießen die ersten kleinen Floßjäden von dieseligen Ufer ab, und die ersten Aufklärer erreichten im Schutze des Nebels das jenseitige Weichselufer. Hier bei dem Versuch, die Weichsel seripronter polnischer Schützen, die schon vom Maschinengewehrfeuer der ersten Truppe erfolgreich bestimmt werden, sind zu hören. Geklagte Schreie der Pioniere ihre reichen Pontons in das seichte Wasser. Die großen Außenbordmotoren werden besetzt, und die ersten schweren Maschinengewehre und Granatwerfer verladen. Nicht treiben die Motore die Pontons durch den schnell dahin zu strömenden Fluß, während zu gleicher Zeit zahlreiche große Floßjäden von Pferden durch das Wasser gezogen werden.

Der Fluß ist so leicht, daß die Pferde fast nirgends zu schwimmen brauchen. Das seichte Wasser und die harte Erdoberfläche haben für unsere Truppen den Nachteil, daß eine Pontonbrücke nicht gebaut werden kann. In aller Eile werden daher weitere Pontons und Floßjäden herbeigeholt und immer weitere deutsche Truppen gehen in einer Breite von mehreren Kilometern über die Weichsel.

Jäger restlosig genug gekartet und steilen den Gegner in blühendem Aufgesehen, lange bevor er in die Nähe der beobachteten Angriffsstelle kam. Mit unüberwindbarem Angriffswilligkeit gingen die deutschen Jäger an mit unerfährten Schindeln gelagert wurden. Ingeheim wurden von den englischen Bombardern zehn abgeschossen, davon von einem Schiff der Kriegsmarine vier. Darüber hinaus wurde die Besatzung eines englischen Bombers, der sich an dem Angriff beteiligte, gefangen genommen, nachdem der Pilot im Luftkampf getötet worden war. Der Rest der englischen Kampfflugzeuge hat jedoch, wie einmündig festgestellt wurde, bei dem Rückzug das niederländische Vofelsgebiet überflogen und damit die niederländische Neutralität offensichtlich wiederum verletzt.

Die englischen Bomber hatten überhaupt keine Zeit, ihre Bomben abzuwerfen, zumal sie von den deutschen Jagdflugzeugen mit unerfährten Schindeln gelagert wurden. Ingeheim wurden von den englischen Bombardern zehn abgeschossen, davon von einem Schiff der Kriegsmarine vier. Darüber hinaus wurde die Besatzung eines englischen Bombers, der sich an dem Angriff beteiligte, gefangen genommen, nachdem der Pilot im Luftkampf getötet worden war. Der Rest der englischen Kampfflugzeuge hat jedoch, wie einmündig festgestellt wurde, bei dem Rückzug das niederländische Vofelsgebiet überflogen und damit die niederländische Neutralität offensichtlich wiederum verletzt.

Die „zerstörte“ Schwarze Madonna

USA-Journalist ging auf Veranlassung von Dr. Goebbels nach Tschentochau

Der bekannte amerikanische Journalist Dr. B. Wagner in Berlin, der auf Veranlassung von Dr. Goebbels nach Tschentochau geschickt wurde, gab vor der gesamten Auslandspresse in Berlin folgende Erklärung ab:

„Ich habe mich davon überzeugt, daß die polnischen Behauptungen über die Zerstörung des Mutter-Gottes-Bildes in Tschentochau frei erfunden sind. Das Kloster und auch das Bild der Schwarzen Madonna sind völlig unversehrt. Die Mitglieder des Ordens, die das Bild der Schwarzen Madonna betreten, verstehen nach wie vor ihren Dienst und halten täglich ihre religiösen Übungen ab. Der Prior des Ordens gab auf meinen Wunsch folgende Erklärung ab: „Hiermit erkläre ich auf Anfragen der deutschen militärischen Behörden, daß das wunderbare und mächtige unterirdische Bild Gottes auf dem Hellen Berge (Gazna Hora) weder geteilt noch im Geringsten der deutschen Truppen noch bis zur Stunde beschädigt wurde. Der Berg hat bis dahin keinerlei Verlesung erlitten.“

ges. Vater Herbert Weiskopf, Prior.“

„30 polnische Bomber über Berlin“

Der Reichsanwalt Mundstumpf behauptete, 30 polnische Flugzeuge hätten am Dienstag „wichtige militärische Stützpunkte in Berlin bombardiert und wären unterirdisch zurückgekehrt“. Die Behauptung heilt eine neue Gabelspaltung freier Verlogenheit dar. Sie reizt sich allerdings würdig an die ägyptische Vater Herbert Weiskopf, Prior.“

lofe polnische Großsprecherei, man würde die Schlacht bei Berlin-Tempelhof schlagen und das Reich unter die deutsche Fahne zwingen. Wie schlimm auch es doch um die Verfassung dieser polnischen Marschgelehrter stehen, daß sie ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, an dem sich die polnische Dummheit in der Welt und die wütende Verachtung des polnischen Untertanen Tapferkeit die deutsche Luftkrafte in der Welt bereits herumgepöbeln hat, diese polnische „Selbstent“ von einem Luftbombardement Berlins berichten.

Die Feldentart von Anfel

Wie ein deutscher Panzerzug sich hielt.

Während unsere Truppen bereits tief im Feindesland stehen, wird ein Kampfzug des Vormarsches auf Bromberg bekannt, das von der schonmütigen Tapferkeit eines Panzerkolonnen ein unverwundliches Zeugnis ablegt. Am Sonnabend hatten die deutschen Truppen die von den Polen stark besetzte Stadt Anfel erreicht und benannten, sich auf einen schweren Kampf vorzubereiten. Da sich ein deutscher Panzerzug in voller Fahrt mitten hinein in die Stadt. Auf dem Bahnhof des Ortes bremste der Zug ab und blieb stehen. Nach wenigen Minuten schon hatte er das konzentrische Feuer der Polen auf sich gezogen, und nun begann ein heftiger Kampf der tapferen Besatzung gegen die feindliche Übermacht. Immer wieder verurteilten die Polen unter Einsatz schwerer Waffen den Zug zu füllen. Aber die Feuerkräfte der Panzerwagen lösten Tod und Verderben unter den Feinden aus das erbrütete Mienen. Aber trotz der nahezu hoffnungslosen Lage eragab sich die Besatzung nicht. Der Panzerzugführer fiel, aber die Besatzung löst mit ungedeckter Feldentartigkeit weiter.

Inzwischen waren die im Vorgefände liegenden deutschen Truppen in die ersten Häuser der Stadt eingedrungen und es gelang ihnen, den Zug mit seiner Besatzung nach hundentlangem heftigen Mienen aus der polnischen Umfassung und damit auch die deutsche Stadt Anfel aus den Ketten der Unterdrückung zu befreien.

Erfolgreiche Veranlassungsmaßnahme

Die polnischen Behörden hatten in großem Bruch völkerverfeindlicher Verpflichtungen von dem nach Wien ausreisenden Grafen von den deutschen Botschaft in Paris einen arbeitslos zwei Mitglieder festgehalten. Daraufhin waren deutscherseits zwei Mitglieder der Berliner polnischen Botschaft bei ihrer Ausreise nach Venedig zurückgehalten worden. Durch diese Veranlassungsmaßnahme konnte unter Vermittlung eines neutralen Staates die Freilassung der deutschen Botschaftsmitglieder erreicht werden. Daraufhin ist jetzt den beiden polnischen Beamten die Weiterreise nach Dänemark deutscherseits freigegeben worden.

Deutscher Frachtdampfer verlenkt

Nach einer Meldung aus Montevideo verlenkte der britische Kreuzer „Ajax“ den deutschen Frachtdampfer „Cinda“ vor dem südrussischen Hafen Rio Grande. Nachdem die Besatzung gefangen genommen war, wurde sie nach Montevideo gebracht. Dieser unerhörte Verstoß und die Verhaftung neutralen Botschaftsmitgliedes ist ein weiterer Beweis dafür, mit welchen verwerdlichen Mitteln England den Krieg führt.

Einderungen in Sowjetrußland

Die russische Presse veröffentlicht einen Befehl des Kriegskommissars Woroschilow, der die Einberufung von 1/3 Jahrgängen für die russische Armee ab 15. September anordnet. Die Entlassung der jetzt 2 bzw. 3 Jahre dienenden Soldaten soll bis Ende des Jahres erfolgen, in den Militärbezirken an der Westgrenze der Sowjetunion, also Leningrad, Wladi, Kiew, Gorkow, Moskau und Kalmik jedoch einen vollen Monat später vorgenommen werden. Die Zeitungen unterrichten durch ihre Leitartikel die Bedeutung der Verordnung.

Wer Cigaretten Zug für Zug genießen will, sollte „besser“ rauchen!
ATIKAH 5^{er}

auf die englische Dummheit, und er hat jetzt damit Erfolg gehabt. Während sein Neffe unter dem Namen Gernot Rommelt auf ihrer Seite in Spanien kämpfte, hielt Churchill unentwegt Reden und schrieb ebenfalls unentwegt. Am 17. September 1937 verwohnte er sich dagegen, ein Deutschfeind zu sein, er sei nur ein Gegner!

Churchill, der einst — nach den Erinnerungen der Lady Asquith, der Gattin des Premierministers von 1914 — den Ausbruch des Krieges in seinen Tagen antizipiert hatte, mischte sich in alle möglichen Dinge. Er wollte die USA, zum gemeinsamen Vorgehen mit England gegen die antirepublikanischen Staaten bewegen. Er reiste wiederholt nach Paris und beschäftigte furchig noch als Privatmann, besetzt von französischen Autoritäten, die Maginot-Linie. Am 17. Oktober 1938 ward er für ein Zusammengehen Britanniens, Frankreichs und Sowjetrußlands gegen Deutschland. Seine fixe Idee war, daß man den „Nazismus“ in Europa anzuköten müsse, und als der Führer ihn in Weimar mit Eden zusammen als Kriegsherr überhöher Sorte hinstellte, ließ Churchill eine sehr lehrreiche Erklärung los, die er bald darauf durch neue Unversöhnlichkeit, so am 28. Juli 1939, erneuerte. Noch zuletzt, am 1. August, brachte das „Paris de Lisbon“ ein Interdium, das diesen edlen Herrn als typischen Vertreter seiner englischen Weltanschauung darstellt, die überhaupt nichts begünstigt hat und in ihren eigenen Sünden verfaßt ist.

Während Churchill durch seine Betrückerhaft die Welt in Atem hielt und damit dem Zuge seines Geschicks sich widerbelegte, hat der jüngere Anthony Eden — Eden ist jetzt 42 Jahre — seit Jahren die Politik Englands im Sinne der alten Einkreisungspolitik zu beeinflussen versucht, und als Anstalt dazu die Verhängung von Wirtschaftssanktionen gegen Italien in Genf geschrieben. Damals sagte er, England würde nicht zurück, aber England würde nachher die Tatfrage des römischen Imperiums anerkennen, und der Fiktionbildung und das Adol aller hinterlistigen Jungfrauen und englischen Bischöfe hatte eine Niederlage erlitten, die ihn noch einiger Zeit, im Februar 1938, zum Minister gemacht. Seit der Zeit hat er Chamberlains Außenpolitik stets kritisiert; der Obgleichs machte sich zur Aufgabe, den, wie er vor amerikanischen Geldprogen ausföhrt, „arroganten Militarismus“ der Autokratien zu zerhören und trat immer wieder für die Einfrierung Deutschlands ein.

Am 28. Juli schrieb er im „Aufführten Krauker Kurier“, dem berüchtigten polnischen Geblätt, das jüdische Leitung unterhand, einen Aufruf, in dem er lebhaft für ein polnisches Danzig eintrat. Das also sind Englands neueste Minister.

Wie der erste Tommy abgeköpft wurde

(Fortsetzung von Seite 1.)

Im 7.50 Uhr kamen die englischen Bomber in den Bereich der Abwehrkräfte der Wäbungen von Jabe, Weier und Ube. Darüber hinaus waren die eigenen deutschen

Für die zivile Reichsverteidigung

Reichsverteidigungskommissare eingesetzt / Wehrkreis IV: Gauleiter Mutschmann

Auf Anordnung des Führers sind vom Ministerrat für die Reichsverteidigung im ganzen Reich mit besonderen Befugnissen ausgetatete Reichsverteidigungskommissare eingesetzt worden. Ihre Bereiche bedien sich mit den Wehrkreisen. Sie sind im Wehrkreis die Organe des Ministerates für die Reichsverteidigung und viel verantwortlich für die gesamte zivile Reichsverteidigung innerhalb des Wehrkreises. Die Behörden und sonstigen Stellen führen ihre Arbeiten in der bisherigen Form und nach den geltenden Instandhaltungsregelungen fort.

Die Aufgabe der Reichsverteidigungskommissare besteht darin, in allen Angelegenheiten der zivilen Reichsverteidigung die Einheitlichkeit der Maßnahmen innerhalb des Wehrkreises sicherzustellen und die enge Zusammenarbeit mit den zivilen Behörden zu gewährleisten. In den Operationsangelegenheiten ist bei der auf der Grundlage polizeilicher Gewalt getroffenen Organisationsregelung. Der Ministerrat für die Reichsverteidigung hat bereits die notwendigen Verfügungen beschlossen.

Als Reichsverteidigungskommissare sind durch den Vorsitzenden des Ministerates für die Reichsverteidigung, Generalfeldmarschall Göring, bestellt worden:

Polenüberfall auf wehrlose Sanitäter!

Deutsche Krankenschwestern unter dem Zeichen des Roten Kreuzes niedergeköpft

In den Wäldern nördlich von Arone an der polnisch-österreichischen Grenze, haben am Montag gegen 15 Uhr eine deutsche Sanitätskompanie angegriffen und die Mannschaften und wehrlosen Verwundeten bis auf acht Mann, die entkommen konnten, niedergeschlagen. Sämtliche Gefangenen trugen die weiße Fahne mit dem Roten Kreuz und waren entsprechend den Gesetze Bestimmungen unversehrt. Obwohl der Führer der deutschen Sanitätskompanie eine große Fahne mit dem Roten Kreuz schwenkte, um die ihm anvertrauten Verwundeten zu schützen, schloßen die Polen erbarungslos darauf nieder. Sie hielten sich auf die einzelnen Wagen, rissen die wehrlosen Verwundeten von den Tragbahnen und megelten sie nieder.

Eine weitere erschütternde Meldung erzählt uns: Eine deutsche Krankenschwester, die nachts im Wald westlich von Gendun in einem in der Kampanie liegenden Waldhölzchen gefangenen polnischen Verwun-

- Wehrkreis I: Oberpräsident und Gauleiter Koch;
- Wehrkreis II: Oberpräsident und Gauleiter Schwede-Hoftra;
- Wehrkreis III: Oberpräsident und Gauleiter Thüring;
- Wehrkreis IV: Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann;
- Wehrkreis V: Reichsstatthalter und Gauleiter Murr;
- Wehrkreis VI: Oberpräsident und Gauleiter Terboven;
- Wehrkreis VII und XIII: Staatsminister und Gauleiter Adolf Wagner;
- Wehrkreis VIII: Oberpräsident und Gauleiter Josef Wagner;
- Wehrkreis IX: Reichsstatthalter und Gauleiter Sandel;
- Wehrkreis X: Reichsstatthalter und Gauleiter Baumjann;
- Wehrkreis XI: Reichsstatthalter und Gauleiter Jordan;
- Wehrkreis XII: Reichsstatthalter und Gauleiter Sprengel;
- Wehrkreis XVII: Reichskommissar und Gauleiter Büchel;
- Wehrkreis XVIII: Landeshauptmann und Gauleiter Klauer.

den die erste Hilfe leistete, wurde, als sie in ihrer Schwelmertraut den Kopf des Gefallenen überföhrt, von polnischen Wehrmachtsangehörigen knifflös zusammengeköpft. Neben dem Geföhrt rechte wehrlos sichtbar die Fahne des Roten Kreuzes.

Anßerdem wurde von den Polen eine Sanitätskompanie, die nach Litwa marschierte und durch das Rote Kreuz gut erkennbar war, von einem polnischen Flieger beschossen. Mehrere Mannschaften wurden erschossen.

Die Polen machen innerhalb ihres Heeres Propaganda, keine deutschen Soldaten folgenzunehmen. Sie sollen nurzerhand erschossen werden.

Der vorwiegend Minister hat in ein außerordentliches Eingreifen für Neutralität Norwegens beschloßen.

Tischgäste müssen Fleischkarte haben

Auf Grund des § 3 der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. August 1939 (RGBl. S. 1521) wird bis zur reichseinheitlichen Regelung für das Gebiet des Provinzialernährungsamtes Sachsen-Anhalt folgendes angeordnet:

I.

Gaststätten, Speiseanstalten und sonstige gewerbliche Mittagstische dürfen Fleischgerichte an regelmäßige Tischgäste nur gegen Fleischkartenabschnitte abgeben. Für jede Woche ist ein Kartenabschnitt einzubehalten. Die Tisch-, Mittags- und Stammgäste haben für jede Woche einen Kartenabschnitt im voraus zu entrichten.

II.

Die gleiche Regelung gilt für Werkstätten, Kantinen und sonstige Gemeinschaftsverpflegungsläden.

III.

Die vorgenannten Anstalten und Einrichtungen (I und II) erhalten Fleischwaren entsprechend den abgelieferten Abschnitten zugeteilt. Gaststätten werden für ihre Passanten nach besonderer Anweisung mit Kontingenten beliefert.

IV.

Diese Bekanntmachung tritt am Montag, dem 4. September 1939, in Kraft. Sie ist jederzeit widerruflich und tritt bei reichseinheitlicher Regelung ohne besondere Anweisung sofort außer Kraft.

Der Oberpräsident.

Provinzialernährungsamt Sachsen-Anhalt

I. A.: gez. Lehmann, Landesbauernführer.

Neuer Sendepfad des deutschen Rundfunks

Mehrere deutsche Rundfunksender müssen bis auf weiteres um 20 Uhr, am Tage bei anstehendem Wetter, ihren Betrieb zeitweise einschränken und können während dieser Zeit lediglich die deutschen und fremdsprachigen Nachrichten senden. Rundfunkhörer, die ihren gewohnten Reichs- oder Ortsender nicht mehr empfangen können, wird empfohlen, folgende Reichs- oder Ortsender, die ihren Betrieb bestimmt fortsetzen: Deutschlandsender, Reichs- und Breslau mit seinen Nebenendern, Reichs- und Böhmen und Brünn, Reichs- und Wien mit den Sendern der Ostmark, Sender der Protektoratsregierung Prag, der um 22.30 Uhr einen Überblick über die deutschen Nachrichtenmeldungen des Tages gibt.

Beratungsstellen für Halles Hausfrauen

Sie beginnen am heutigen Mittwoch ihre hilfreiche Tätigkeit

Der Kreisleiter Halle-Stadt der NSDAP, Döbmitzgergen, teilt mit: Um allen Volksgenossinnen die Möglichkeit zu geben, auf kürzestem Wege Rat und Hilfe in allen durch den uns aufzunehmenden Kriegszustand sich ergebenden Fragen zu erhalten, habe ich angeordnet, daß in allen Teilen unserer Gauhaft Beratungsstellen eingerichtet werden, in denen neben dem Sachverständigen auch Sachbetreuer der NSDAP, der NSDAP, und der NS-Frauenhilfsstelle Ansatzen erteilt.

Die in nachstehender Aufstellung aufgeführten Beratungsstellen beginnen ihre Tätigkeit am Mittwoch, dem 6. September 1939, 16 Uhr; sie sind von diesem Zeitpunkt ab täglich (auch Sonntags) in der Zeit von 16 bis 21 Uhr geöffnet.

Beratungsstellen

- 1. für den Bereich der Ortsgruppen
- 1. Trotha und Wittenberg:
- 2. Kröllwitz;
- 3. Kutterlinde, Gießhüfenstein und Viktoriaplatz;
- 4. Landrain;
- 5. Paulusring, Kaiserplatz, Kopsplatz;
- 6. Moritzburg, Neumarkt, Friedrichsplatz;
- 7. Berliner Straße, Wasserturm Nord, Velsiger Turm;
- 8. Steinort, Universitäts;
- 9. Hollmarkt, Matschot;
- 10. Freilichtfeld;
- 11. Thielensplatz, Pfännerhöhe;
- 12. Mauda, Brandeplatz;
- 13. Hofjäger, Mannigler Platz;
- 14. Wasserturm Süd, Johannsplatz;
- 15. Leuchturm;
- 16. Gefährbrunnen, Paul Berg, Vogelmeise;
- 17. Bergmannsstraße

in der Ortsgruppe der NSDAP. Wittenberg, Richard-Wagner-Straße 33. Kröllwitz, Sedanstraße 1.

Gießhüfenstein, Mühweg 12. Landrain, Güttrichstraße 32. Paulusring, Blumenstraße 15. Moritzburg, Gießhüfenstraße 32. Wasserturm-Nord, Halberstädter Straße 6. Steinort, Große Steinstraße 29. Ratshof, Kleiner Berlin 2. Freilichtfeld, Grundbockstraße 7a. Thielensplatz, Prinzenstraße 12. Brandeplatz, Brandeplatz 1. Hofjäger, Walter-Zeinbach-Straße 68. Wasserturm Süd, Turmstraße 59. Leuchturm, Krullerstraße 117.

Paul Berg, Benfendorfer Straße 116. Bergmannsstraße, Mühlweg 15.

Neue Ladenverkaufszeiten in Halle

Sicherung der Lebensgüter für alle Volksgenossen

Um in den Zeiten des deutschen Abwehrkampfes gegen eine jüdisch-angloishe Demokratie und Plutokratie die notwendigen Lebensgüter nicht nur für einen Teil des deutschen Volkes, sondern für jeden einzelnen Volksgenossen sicherzustellen, ist das Zusammenwirken aller Beteiligten von Kaufenden Volksgenossen bis zu den Zulieferern und Aufwirtsstellern unerlässlich. Besonders der Einzelhandel sieht sich bei seiner Aufgabe der gerechten Verteilung der Güter des eigenen Bedarfs immer wieder vor die Frage gestellt, wie er allen Teilen des Volkes gerecht zu werden vermag. Es ergab sich a. B. die Tatsache, daß einer großen Anzahl Volksgenossen, die in schwerer Arbeit sahen, zwölf oder mehr Stunden an ihrem Arbeitsplatz stehen, die Möglichkeit fehlte, innerhalb der bisherigen Verkaufszeit ihren Bedarf an Lebensgütern zu decken. Es galt daher, diesem Teil durch Veränderung der Verkaufszeiten die fehlende Einkaufsmöglichkeit zu geben, um so mehr als ja nicht nur der Mann, sondern in immer härterem Maße auch unsere Frauen und Mütter vertätigt sind, und somit sich erst nach Betriebsluß ihrer Hausarbeiten widmen können.

Mit Genehmigung des Gewerbeaufsichtsamtes sind daher die Verkaufszeiten des Einzelhandels dahingehend geändert, daß sämtliche Einzelhandelsgeschäfte an allen Tagen in der Mittagszeit von 13 bis 15 Uhr geschlossen sind und am Dienstag und Freitag die Verkaufszeit bis 21 Uhr verlängert wird. An den übrigen Tagen bleibt es bei dem bisherigen Ladenluß um 19 Uhr.

Die Gewaltung der Deutschen Arbeitsfront, die Industrie- und Handelskammer und die Reichsleitungsgruppe des Einzelhandels erwarten, daß alle Einzelhandelsbetriebe in diesem Sinne verfahren.

Vom Einzelhandel wird als selbstverständlich erwartet, daß bei der Verteilung von Waren, die der Kontingentierung unterliegen, auf jene Volksgenossen Rücksicht genommen wird, die ihren Einkauf erst in den Abendstunden oder während der verlängerten Verkaufszeit vornehmen können. Dies ergibt sich schon aus dem gegenseitigen Treueverhältnis zwischen Verkäufer und Käufer genau so, wie nach Rücksicht der Käufer seine Einkaufszeiten auf den ganzen Tag verteilen und nicht auf den frühen Vormittag konzentrieren soll.

DAK-Kreisstelle verlegt

Infolge harter Überlastung ist die Kreisstelle Halle-Stadt des Deutschen Roten Kreuzes nach der Sophienstraße 68 verlegt worden. Nummer 2 29 30. Alle Anmeldungen zu Ausbildungslehrgängen und Gelübe sind nach dort hin zu richten.

Die Unfallhilfsstelle verbleibt in der Schimmelstraße 12, desgleichen sind Kranken-transporte nach wie vor unter Rufnummer 35 000 anzufordern.

Das Fremdenverkehrsamt I. Stufe wurde vom Führer dem Hausmeister der Landesanstalt für Volkshilfsdienste Otto Müller verliehen.

Freie Schwefeln melden sich in Naumburg

Um einen reibungslosen Ablauf aller anfallenden Aufgaben durchzuführen zu können, werden hiermit alle freiberuflichen Schwefeln, die gegenwärtig noch mit feiner Arbeit betraut sind, aufgefordert, sich sofort bei der zuständigen Stelle des Reichsverbandes der freien Schwefeln und Pflegerinnen im Gau Halle-Verlängerung zwecks Zustimmung einer entsprechenden Tätigkeit zu melden. — Alle Anmeldungen sofort an folgende Dienststelle vornehmen. Reichsverband der freien Schwefeln und Pflegerinnen, Gangelhüfstraße Halle-Verlängerung, Naumburg (Saale), Bahnhofsstr. 44 (Telefon 3481).

Kein Uebertritt in den Ruhestand

Mit Gesetzeskraft verordnet der Minister für die Reichsverteidigung für das Gebiet des Großdeutschen Reiches, daß jeder Beamte auch außerhalb des Dienstbereiches seines unmittelbaren Dienstherren und in einem Amt derselben Laufbahn mit niedrigerem Entgelt als dem bisherigen beschäftigt werden kann, wenn eine dienstliche Notwendigkeit dafür besteht. Ein verbeamteter weißer Beamter braucht, in Abänderung des Deutschen Beamtengesetzes, nicht deshalb entlassen zu werden, weil seine wirtschaftliche Verfassung nach der Höhe des Familieneinkommens dauernd gefährdet erscheint. Beamte auf Lebenszeit und auf Zeit treten bis auf weiteres nicht in den Ruhestand. Jedoch können Beamte, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, jederzeit ohne ihren Antrag und auch ohne, daß sie dienstunfähig sind, in den Ruhestand versetzt werden.

Luftschutträume als Sonderbauten

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß, wenn die Verpflichtung zur Schaffung von Luftschutträumen nicht innerhalb der Gebäude erfüllt werden kann, Luftschutträume als Sonderbauten herzustellen sind. Sonderbauten sind eingeschlossene, über oder unter Erdfläche gelegene Luftschutträume, die außerhalb der Gebäude, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, jederzeit ohne ihren Antrag und auch ohne, daß sie dienstunfähig sind, in den Ruhestand versetzt werden. Möglichst sind sie unter Erdfläche anzulegen. Luftschuttraumanlagen, die aus mehreren Luftschutträumen bestehen, sollen höchstens 250 Personen und die einzelnen Luftschutträume nicht mehr als 50 Personen aufnehmen. Mehrere kleine Luftschuttraumanlagen sind wenigen großen vorzuziehen.

Tanzereien bis auf weiteres verboten!

Durch Polizeiverordnung vom 4. September 1939 hat der Reichsminister des Innern als sofort die Veranstaltung öffentlicher Tanzveranstaltungen — auch der bereits genehmigten — bis auf weiteres verboten. Sowohl der Veranstalter wie auch der Teilnehmer sehen bei Zuwiderhandlungen strenger Bestrafung entgegen.

Eckstein
sehr gut

„Wir sind zwei Gegner, die sich einig sind - wenigstens darin, daß die ECKSTEIN gut schmeckt - sogar sehr gut!“

Gaulleiter prüfte Luftschutzmaßnahmen

Befichtigung der Schutzräume, Notstandsstellen und öffentlichen Sammelstellen. Der Gaulleiter nahm mit dem Leiter der Bezirksgruppe V im BSB, Major A. L. ...

Hausfrauen!

Ihr erhaltet kostenlos Auskunft in allen hauswirtschaftlichen Fragen! In den Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerkes!

all fleißige Hände in wahrhaft Kameradschaft Menschdemöglichstes getan haben, um für die Gemeindefürsorge etwas zu bauen, was heutzutage Leben bei tretender Gefahr sichert.

Der Gaulleiter unterhielt sich mit den Hausfrauen- und -bewohnerinnen und konnte die Zuverlässigkeit mitteilen, doch hier in der Heimat die Männer und Frauen bereit sind, jedes Opfer auf sich zu nehmen im Glauben an den Führer und im Glauben an ihre Aufgabe, so wie der Soldat mit dem Worte dankbar, an der inneren Front ihre Pflicht und Schutzhelfer zu tun. Man kann sagen, daß das Führerwort im Aufbruch an die Partei heute allein in der Heimat eigen gemorden ist: "Wir haben nichts zu verlieren, wir haben alles zu gewinnen!"

Theater-Verbung im Noten Turm. Das Mitteldeutsche Landesoper, über dessen Pläne für die kommende Spielzeit wir bereits eingehend berichtet, wird jetzt auch noch mit einer kleinen Auslieferung in zwei Schaulustern des Noten Turms, Modelle von Bühnenarrangements, dessen wir eine vom Entwürfen und dem künstlerischen Vorstand lenken auch hier in der Stadt das Interesse auf die Gausbühne.

Elizabeth-Arden-Präparate Baumann & Hedderoth

Alle Wohnungen stehen unter Mieterschutz

Vor willkürlichen Kündigungen sind die Kriegsteilnehmer weitgehend geschützt

In diesen Tagen, in denen Millionen deutscher Männer Soldat und Heim vermissen, um dem Anse des Vaterlandes zu folgen, sieht die Reichsregierung es als ihre Aufgabe an, die Frontkämpfer von der Sorge um den Lebensunterhalt ihrer Angehörigen zu befreien. Aus diesem Grunde hat die Reichsregierung durch die Verordnung des Mieterschutzes auf die Kriegsteilnehmer Mieterschutz ausgedehnt, für die es bisher noch nicht galt. Damit gilt der Schutz dieses Gesetzes nunmehr für sämtliche Wohnungen und Geschäftsräume.

Vor willkürlichen Kündigungen sind also die Mieter geschützt. Diese müssen aber auch ihrerseits ihre Miete

weiterzahlen, damit der Hauseigentümer seine Verpflichtungen erfüllen kann. Die Sorge um die Beschaffung der Miete wird den Mietern, falls notwendig, durch die besonderen Kriegsfürsorgemaßnahmen in weitem Umfang abgenommen. Gleichzeitig hält es die Reichsregierung für erforderlich, von vornherein Bestimmungen abzugeben, damit die Kriegsteilnehmer die Gewissheit haben, daß sie bei ihrer Rückkehr ihr Heim wiederfinden. Endlich ist Vorkehrung dafür getroffen worden, daß sowohl die Mieter als auch die an einem Gebäude ruhenden Verhältnisse gegenüber dem bisherigen Stande keine Steigerung erfahren.

Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

Die Kriegszinsen, erstmalige Erhebung und Befreiung von Härten

Der Reichsfinanzminister hat erste Ausführungsbestimmungen über den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer erlassen. Von dem Kriegszuschlag sind hiernach Arbeitnehmer befreit, deren Arbeitslohn 250 RM monatlich, 30 RM wöchentlich, 9 RM täglich oder 4,50 RM halbtäglich nicht übersteigt. Die Kriegszinsen erhöhen sich um die Beträge, die auf der Lohnsteuer als Steuerertrag vermerkt sind. Es handelt sich hierbei um die Kriegszinsen beim Lohnabzugsverfahren und damit um eine Durchführungsbestimmung zu § 2 der Kriegswirtschaftsverordnung, wonach unbefristet Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 250 RM nicht übersteigt, vom Kriegszuschlag zur Einkommensteuer befreit sind.

Zusätzlich zu bemerken, daß dem Steuerpflichtigen ein Einkommen von mindestens 2400 RM verbleibt. Beim Lohnabzugsverfahren ist der Kriegszuschlag zu bemerken, daß dem Arbeitnehmer ein Arbeitslohn von 250 RM monatlich, 30 RM wöchentlich, 9 RM täglich oder 4,50 RM halbtäglich verbleibt. Der Arbeitslohn, der dem Arbeitnehmer mindestens verbleiben muß, erhöht sich um die Beträge, die auf der Lohnsteuerkarte als Steuerertrag vermerkt sind.

Mädel im Dienst der Nation

Stillesittiger Einsatz des Dergaues Mittelland

In den letzten Tagen haben die Führerinnen und Mädel im Dergaue Mittelland begonnen, überall da, wo Hände gebraucht werden, ihre Kräfte zur Verfügung zu stellen. In enger Zusammenarbeit mit der Reichsregierung sind sie bereit, die Arbeit der Mädel in den Bahnhofsdiens zu übernehmen, um hier die Flüchtlinge bei ihrem Aufenthalt zu betreuen. Und immer neue Aufgaben kommen für die Mädel des Mittellandes. Da gilt es Kinderärzten einzuschließen und zu betreuen und viele von Mädelvolkswagen zu übernehmen, und die Gesundheitsdienstmädel stehen als Helferinnen im Deutschen Roten Kreuz bereit. Die jahrelange Erziehungsarbeit des BDM trägt jetzt ihre Früchte. Durch eine zielbewusste körperliche Erziehungserbeit und

vor allem durch eine gründliche weltanschauliche Schulung hat der BDM die Grundvoraussetzungen geschaffen für eine bedingungslos nationalsozialistische, sich selbstverleugende Frauengeneration. Darüber hinaus aber haben sich die deutschen Mädel umfassende Kenntnisse auf den Gebieten angeeignet, die sie im Hinblick auf den Bestand unserer Nation, auf den Bedarf in Notzeiten, beherrschen müssen.

Güterverteiler nach Ostpreußen

Die Reichsbahndirektion Berlin teilt mit: Als sofort wird der Güterverkehr nach Ostpreußen in beschränktem Umfang wieder aufgenommen. Sendungen aus dem Bezirk der Reichsbahndirektion Berlin sollen zunächst nach den Schichten Berlin, Emden oder Danzig und von dort auf dem Seewege nach Ostpreußen weiter. Die Anschrift des Empfängers im Frachtbrief muß bei dieser Sendungen lauten: An die Deutsche Seereederei G. m. b. H. in Berlin O. P., oder in der Reichsbahndirektion Berlin, Emden oder Danzig, welches der nächst nächsten Station ist, kann bei der Verlobungsberatung erfragt werden. Die Anschrift des Empfängers in Ostpreußen muß auf der Zündentafel des Frachtbriefes angegeben werden. Bis auf weiteres können nur die in der bei den Güterverkehrsleistungen ausstehenden Befreiung (Einkaufspreise) unter 1 b und 1 c genannten Gütern als Güter und Verbräuchnisse, als Güter und Verbräuchnisse ohne besondere Genehmigung angenommen werden. Die übrigen Sendungen ist die Zulassungsgenehmigung des Bahnbetriebsamts der Reichsbahndirektion erforderlich. Anträge werden bei der Reichsbahndirektion Berlin, Zimmer 12, möglichst schriftlich angenommen. Telefonische Anfragen unter Berlin 1922 71, Anschluß 328 34.

Schleuse Totha: Wasserstand 1,56 Meter, 2 Sentimeter stiegen an dem gestrigen. Zwei Güterdampfer, zwei kleine Schiffe und ein Leeres fuhren.

Verlaß Dich drauf. Chlorodont wirkt abends am besten!

ROG aus Labrador. Ein spannender Abenteuer-Roman von A. F. Strubberg. Alle Rechte bei Carl Dunker Verlag, Berlin W34.

das Land liegt, sie haben einen wagen Verkehr von einem Bahnhof, die Mandarier folgungen wie eine Art Grundland vorgelegt ist, ein Land, wo der Fels in einer Gasse verpackt ist, aber seine Teile nicht trocken auszuführen weiß. Man spricht einfach von Grotto, dann wieder von Inseln, was nicht recht ist, doch das Land zu Kanada oder zu Neufundland gehört. Manche nennen es vollkommen unbewohnt, andere wissen etwas von Missionaren, die sich da vor hundert oder mehr Jahren aus Wägen kommend an die Küsten zu betreten zu befehlen. — ach was, ich will Sie nicht damit belästigen. Sie halten mich sicher für überbannt. Sie glauben wahrheitsgemäß, ich könnte den Verlust eines geliebten Menschen nicht tragen und würde dabei hysterisch wie eine alte Jungfer. Aber...

schlechte keine sogenannte Kanalarbeiterpflicht denkend als Grottoer die mich zur Straße, wo sie ein Taxi herkommte. Man hatte noch reich ein Stückchen vereinbart, bevor Miss Malcolm im Gewühl der Weltstadt verschwand.

Thomas Gurich fand noch eine Waise an der Gae, "Nomiya", murmelte er, "wirlich kummlich". Dann begab er sich in den großen Zeitungsbüro, ließ sich die Zusammenfassungen der verschiedenen Nachrichten durchlesen und suchte alle Nachrichten über die Malcolm-Affäre mühsam heraus. Nur knappe, nichterne Tatsachen wurden hier gemeldet. Die Ereignisse waren in der heutigen Zeit zu wenige Zeitungen zu lesen und schließlich hatte Malcolm eine Kleinanzeige benutzt, fand härtere Bedingung. Alles war so dargestellt, wie es ihm die junge Dame geschickt hatte. Die Situation kanadischer und amerikanischer Mädel war absolut erfolglos zu sein und schließlich in Folge der Waise geschickte, die um diese Zeit in der Gegend der Strait of Belle Isle lagerten, denn man vermutete, daß Malcolm verlor hätte. Neufundland auszuweichen. Schließlich — so lauteten die Vermutungen anderer Korrespondenten der Zeitungsvorrat vorzeitig auszugehen und die Waise in den selben Labrador geschickt. Nur eine Nachricht konnte für Thomas Gurich auf. Bei dem Mädel Edward Malcolm handelte es sich um den Erben der großen Malcolm-Bankengruppe bei London. Eine Erbinne von einer Million Pfund Sterling sollte nunmehr, da der verheiratete Mädel und seiner unverheiratet und geschwiegermutter, an seine Auhne von Malcolm fallen ...

Als Thomas Gurich dieses gelesen hatte, lehnte er sich leise fleischig zurück. Unangenehme Gedanken drängten sich ihm auf, bösliche Gedanken!

Ihr Überbann einer solchen Erblichkeit geht die Vaterkennung der verstorbenen Erbklasser. Rechtlich lebt aber der ehemalige Besitzer der Malcolm-Bank noch todt, als keine unerwähnten Beweise für seinen Tod erbracht werden können. Verwunderlich ist es genug nicht. Das Vermögen ist zu groß. Es wird einwilligen einer Art Zwangsverwaltung unterliegen. Die Erbin kann vorläufig nicht heiraten. Sie möchte aber ...

Thomas Gurich erhob sich, um den Referenz des Verlags zu verlassen. Unter solchen Umständen war er entschlossen, eine solche, wenn auch finanziell noch so günstige Angelegenheit vor sich zu weisen. Möchte sich der Tam die Erbverteilung suchen, der ihr bei der Erbverteilung auf Hand ging.

Doch während die Gedanken so kummlich gehen, sprach irgendwo ein flüchtiges Gesicht zugunsten der jungen Dame. Gestalt und Vernehmen tritten aber so oft gegeneinander. Und Thomas Gurich war im Laufe einer abenteuerlichen Bergarbeit mehr zum Vernehmen als zum Vernehmen geworden. (Fortsetzung folgt.)

(1. Fortsetzung.) Doch das wäre den Ereignissen vorzuziehen. Sie sahen in einem Café Unter den Linden an einem abgedeckten Tisch. Draußen wehte der Winter durch die Berliner Prachstraße und brachte mal Schnee, mal Regen. Die Wäde sog auf. Aller Wäde wurden nach der Straße gezogen. Doch so sehr sich Thomas Gurich sonst daran erfreut haben würde, jetzt war eine Aufmerksamkeit ganz durch die Worte der ihm gegenüberliegenden jungen Dame in Anspruch genommen, die nachlässig in ihrer Kaffeetasse rührte, als wollte sie das Durchdringen ihrer Gedanken in einem Strahl zummensetzen, der einen Einblick auf den Grund der Dinge gewährte. "Malcolm heiße ich — erinnert Sie der Name an nichts?" fragte sie ernst und beinahe traurig. "Malcolm?" wiederholte Thomas und dachte nach. "Malcolm — doch nicht mit dem Oceanflieger verwandt, der —" "Der in Labrador verschollen ist", nicht sie und ihr freiges Gesicht verlor etwas von seiner Farbe. "Chin" sagte er zurückhaltend. "Mein Vetter", fuhr sie fort. "Alle rieten ihm ab, mit der Kleinmalchine den Versuch zu wagen. London nannte es einen Irrtum. Der Amateurflieger verlor sich ihm. Er hat mir am Tag des Startes noch einen Brief geschrieben. Er wollte starten, auch wenn sie alle Dabel gegen ihn in Bewegung setzten — er nannte es "widrige Winde". Von Irland aus wollte er unversehrt den 53. Breitengrad folgen in Labrador in der Gegend eines Berges namens Gaurivertig ansteuern. Kennen Sie den Berg?" "Ja, es ist eine Fischgründe. Die Hudson-Bay-Company hat da auch einen Posten." "Dort hat man die Malcolm-Maschine auch geschickt." "Ich las es in der Zeitung." "Er konnte wegen der Eisverhältnisse nicht landen. Er flog in südwestlicher Richtung weiter, kam in tiefen Nebel — man hörte nichts mehr von ihm." "Weiß ichoten eine Wäde. Die Maschine muß der aufsteigenden Wäde war in der

ferne verlungen. Nun brummen wieder die Automobile und Kraftwagen. Zeitungsvorläufer riefen die ersten Abendstundungen aus. Seit der Malcolm-Affäre waren etwa drei Wochen vergangen. Man hatte allerlei Spekulationen angestellt, mußte die Rettungssaktion dann aber aus zwingenden Gründen aufgeben. Malcolm war verschollen wie Tausende anderer tapferer Flieger vor ihm, Pioniere, die ihr Leben aus Spiel lezten, um der Mädel einen Dienst zu tun. Man hatte gehofft, daß sich ein letztes Mal die Wäde um die Gae überqueren konnten, und den Versuch unter den schlechtesten äußerlichen und innerlichen Voraussetzungen gemacht. "Soweit kennt man die Geschichte in der Öffentlichkeit", begann sie wieder, wollte weiterprechen, sah Gurich dann aber prüfend an. "Was haben Sie in Labrador getan?" fragte sie. "Fischer", antwortete er kurz. "Dochfischer?" fragte sie erhaucht. Er sah nicht aus wie ein Fischer, man hätte ihn für einen Arbeiter halten können — und doch auch wieder nicht. "Winnenerfischer? — Ich hatte ein kleines Unternehmen hinter Migolet. Ein paar andere Acker taten sich mit mir zu einer Gesellschaft zusammen, die die Wäden in Labrador auszubeten gedachten. Wir finden die Wäden, die Wäde, die Wäde, ein laures Geschäft, sage ich Ihnen. Eisfischer ist nichts Bequemes..." "Sie beannte sich etwas zu ihm hin. Es war fast, als fürchtete sie sich, die Frage zu stellen, sie mußte sich selbst dazu drängen. "Sie kennen das Inland — würden Sie mit helfen?" Sie botte tief Atem. "Sie sind mir willkommen und ich Ihnen, aber —" "Finger gegenwärtig — aber ich brauche jemand, der — ich bin nun einmal eine Frau, der man überall Grenzen setzt. Ich kann nicht losgehen und stehen. Aber ich möchte doch, ich habe schon alle möglichen Leute um Hilfe gebeten, aber Sie wissen, bei so etwas hat sie nie die Zeit, die sie brauchen, sind eiskalt und kumpig, sie bedauern die Acker, sie nennen alle einen Wäde. Und wenn man Labrador auch nur nennt, so tun sie, als spräche man von einer Mondstrafe. Die meisten wissen, wo

das Land liegt, sie haben einen wagen Verkehr von einem Bahnhof, die Mandarier folgungen wie eine Art Grundland vorgelegt ist, ein Land, wo der Fels in einer Gasse verpackt ist, aber seine Teile nicht trocken auszuführen weiß. Man spricht einfach von Grotto, dann wieder von Inseln, was nicht recht ist, doch das Land zu Kanada oder zu Neufundland gehört. Manche nennen es vollkommen unbewohnt, andere wissen etwas von Missionaren, die sich da vor hundert oder mehr Jahren aus Wägen kommend an die Küsten zu betreten zu befehlen. — ach was, ich will Sie nicht damit belästigen. Sie halten mich sicher für überbannt. Sie glauben wahrheitsgemäß, ich könnte den Verlust eines geliebten Menschen nicht tragen und würde dabei hysterisch wie eine alte Jungfer. Aber... Sie hochte. Frägte er ihr noch nicht unbekanntes Vertrauen ein? Thomas Gurich ahnte, daß mehr hinter der ganzen Geschichte steckte, als sie sagen wollte. Jergende Geheimnis, eine Sache, die man den Zeitungskautern verschwiege, die der Öffentlichkeit aus triftigen Gründen vorenhalten mußte. Sie beannte sich noch weiter vor, so daß ihr die Wäde keinen Gedanken mehr kam. Es hatte einen angenehmen Duft, der ihn etwas verwirrte. Aus dem "Das", dem neutralen Ding, wurde ein weibliches Wesen, das ihn in seinen Bann zu schlagen verstand. Er wehrte sich dagegen. Von Weibchen hatte er genug. In Amerika hatten sie ihm das schon oft mitgeteilt, und er hatte sich gewöhnen, vorläufig die Finger davon zu lassen. Zum Heiraten fand er noch keine Zeit. Sein Verlaß in Deutschland hatte sentimentale Gründe und war heilsame keine Freierfahrt. Man kam ganz gern einmal wieder, das ist ein Geschäft, das ist das Vaterland? Gurich hatte es sich verändert, was es so wie damals oder schöner geworden? Das Interesse blieb selbst im finsternen Urwald wach. Man schaffte sich dort hinter den Wäden ein Habo an und ritt auf Kurzweilen in den Weiler. Und da war auch Gurich, der in Hindernis mehr, um sich zu verhalten. "Würden Sie sich einer von mir ins Leben gerufenen Expedition anschließen?" fragte sie jetzt plötzlich und beinahe ängstlich. Er sah sie erhaucht an. "Als unmissverständlich weiter natürlich", fuhr sie rasch fort. "Ich habe irgendwiewe Vertrauen zu Ihnen —" "Aber —" "Ich weiß Sie in alles ein. Morgen — wenn Sie wollen. Ich lasse Ihnen Zeit, sich die Sache zu überlegen. Heute kann ich Ihnen noch nichts Näheres sagen." Sie wandte sich ab und rief den Kellner. Er fürchtete, daß sie auch seine Bedingung begleiten würde, hatte sie aber falsch eingeschätzt. Jeder bezahlte seine Zeche, wie man stumm übereingekommen war. Sie

Englands Krieg

Die amtlichen Dokumente über die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise / Ein Deutsches Weißbuch

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, erschien gestern ein amtliches Weißbuch über die letzte Phase der deutsch-polnischen Krise. Die in dem Weißbuch veröffentlichten Dokumente ergeben, kurz zusammengefasst, das folgende Bild:

Polens Provokationen beginnen:

1. Anfang August erhielt die Reichsregierung Kenntnis von dem Schriftwechsel zwischen dem Vertreter Polens in Danzig und dem Senat der Freien Stadt, wonach die polnische Regierung die Zurücknahme einer angeblichen, in Wahrheit gar nicht erlassenen Verordnung des Senats hinsichtlich der Tätigkeit der polnischen Postmeisterinnen mit kurzer ultimativer Frist und unter Androhung von Vergeltungsmaßnahmen gefordert hatte. Dies gab der Reichsregierung Veranlassung, der polnischen Regierung am 8. August mitzuteilen, dass eine Wiederholung solcher ultimativen Forderungen eine Verschärfung in den deutsch-polnischen Beziehungen herbeiführen würde. In demselben Schreiben teilte die polnische Regierung mit, dass sie die polnische Regierung aufmerksamer machen, dass die Wiederholung der von Polen gegen Danzig getroffenen in der polnischen Presse nach anderen Ein- und Ausdrucksformen umgehen. Die polnische Regierung beantwortete diese Mitteilung der Reichsregierung mit einer Erklärung, die den Vorfall übergehen und die polnische Regierung am 10. August, das in der Reichsregierung in Danziger Angelegenheiten, die die dortigen polnischen Presse und Interneten schädliche, als Angriffshandlung ansehen.

Chamberlain misst sich ein

2. Am 22. August richtete der britische Ministerpräsident Chamberlain unter dem Eindruck der Meldungen über den bevorstehenden Abschluss eines Nichtangriffsvertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion ein persönliches Schreiben an den Führer. Darin wurde einerseits der feste Entschluss der britischen Regierung, ihre Bündnispolitik gegenüber Polen zu erfüllen, und andererseits die Auffassung zum Ausdruck gebracht, dass es geboten sei, zunächst wieder eine Atmosphäre des Vertrauens herzustellen und die deutsch-polnischen Probleme auf dem Wege von Verhandlungen durch ein Einverständnis zu garantierbaren Abkommen zu lösen.

Der Führer legte in seiner Antwort vom 23. August die wahren Ursachen der deutsch-polnischen Krise dar. Er wies insbesondere auf seinen großartigen Versuch vom März bis zum Juli hin, das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich die polnische Regierung dazu ermutigt hätten, nicht nur das deutsche Angebot abzulehnen, sondern eine Welle von Terrorakten gegen die deutsche Volksgemeinschaft in Polen zu entfesseln und England wirtschaftlich abzuwürgen. Angeregt erklärte der Führer, dass Deutschland sich durch keine von ihm angestrebten Einseitigkeitsversuche davon abbringen lassen werde, für die Wahrung seiner Lebensrechte einzutreten.

Die Friedensbemühungen des Führers

3. Obwohl das erwähnte Schreiben des britischen Ministerpräsidenten vom 22. August und ebenso auch die am folgenden Tage von den britischen Staatsmännern gehaltenen Veden jedes Verhältnis für den deutschen Standpunkt unmissbar ließen, setzte sich der Führer doch nach einem neuen Versuch zu machen, um mit England zu einer Verständigung zu gelangen. Er empfing am 25. August den britischen Botschafter, legte ihm zum ersten Mal in aller Öffentlichkeit seine Auffassung über die Lage dar und teilte ihm die Grundgedanken einer umfassenden, auf weite Sicht berechneten Verständigung zwischen Deutschland und England mit, die er nach Vereinigung des Danziger und Korridorproblems der britischen Regierung anbieten werde.

4. Während die britische Regierung über die bevorstehende Mitteilung des Führers beriet, fand ein Briefkontakt zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Daladier und dem Führer statt. Der Führer beantragte in seiner Antwort, wiederum ausführlich den deutschen Standpunkt gegenüber der polnischen Frage und wiederholte noch einmal seinen festen Entschluss, die einmal festgesetzte deutsch-französische Grenze als endgültig anzuerkennen.

5. In ihrer am 28. August abend übergebenen Antwort von dem Schritt des Führers vom 25. August hat die britische Regierung ihre Bereitwilligkeit zu erkennen, auf den Gedanken einer Neueingliederung der deutsch-englischen Beziehungen einzugehen. Ferner teilte sie mit, dass sie von der polnischen Regierung die Bestätigung der Bereitwilligkeit zu erhalten habe, mit der deutschen Regierung in direkte Verhandlungen über die deutsch-polnischen Fragen einzutreten. Dabei wiederholte sie, dass nach ihrer Auffassung ein deutsch-polnisches Abkommen durch internen Druck nicht erzielt werden müsste. Trotz der schweren Bedenken, die sich aus dem gegenwärtigen Ver-

halten Polens ergaben, und trotz der berechtigten Zweifel an einer aufrichtigen Bereitwilligkeit der polnischen Regierung zur unmittelbaren Verständigung, nahm der Führer in seiner dem britischen Botschafter am 29. August nachmittags übergebenen Antwort den britischen Vorschlag an und erklärte, dass die Reichsregierung mit dem Eintreten einer mit allen Vollmachten versehenen polnischen Persönlichkeit am 30. August rechner. Zugleich kündigte der Führer an, dass die Reichsregierung die Vorschläge einer für sie akzeptablen Lösung für die deutsch-polnischen Unterhändler auch der britischen Regierung zur Verfügung stellen werde.

Polen und England treiben zum Krieg

6. Während des 30. August traf in Berlin wieder ein polnischer bevollmächtigter Unterhändler nach auch eine Mitteilung der britischen Regierung über die von ihr unternehmen Schritte ein. Dagegen erhielt die Reichsregierung an diesem Tage die Nachricht von der Anordnung der allgemeinen polnischen Mobilisation. Erst am Wittertag übergab der britische Botschafter ein neues Memorandum, das indes keinerlei sachlichen Fortschritt in der Behandlung der deutsch-polnischen Fragen anwies, sondern sich auf die Mitteilung beschränkte, dass die Antwort des Führers vom vorherigen Tage der polnischen Regierung übermüht werden sollte, und dass die britische Regierung es für unrichtig halte, die deutsch-polnische Fühlungnahme schon am 30. August herzustellen.

7. Obwohl durch das Ausbleiben des polnischen Unterhändlers die Voraussetzung dafür entfiel, dass der britischen Regierung nach der Auffassung der Reichsregierung über die möglichen Verhandlungsmöglichkeiten zu geben, wurden dem britischen Botschafter gelegentlich der Übergabe des letztgenannten britischen Memorandums

doch die Vorschläge mitgeteilt, die inszwischen von der Reichsregierung ausgearbeitet worden waren, und nach im einzelnen erläutert. Die Reichsregierung erwiderte, dass nur wenigstens nachträglich die Benennung eines polnischen Bevollmächtigten erfolgen würde. Anstatt dessen gab am 31. August nachmittags der polnische Botschafter in Berlin gegenüber dem Reichsaussenminister eine mündliche Erklärung des Inhalts ab, die polnische Regierung habe in der vorausgesetzten Nacht von der britischen Regierung die Nachricht von der Möglichkeit einer direkten Aussprache zwischen der Reichsregierung und der polnischen Regierung erhalten und erwäge die britische Anregung im günstigen Sinne. Auf die ausdrückliche Frage des Reichsaussenministers, ob er bereit sei, mit ihm über die deutschen Vorschläge zu verhandeln, erklärte der Botschafter, dass er dazu nicht ermächtigt sei, sondern lediglich den Auftrag habe, die vorstehende Erklärung mündlich abzugeben. Nach der weiteren Frage des Reichsaussenministers, ob der Botschafter mit ihm die Angelegenheit sonst sachlich diskutieren könne, verneinte der Botschafter ausdrücklich.

8. Die Reichsregierung musste somit feststellen, dass sie am 31. August nachmittags auf einen polnischen Bevollmächtigten angewartet hatte. Sie gab am 31. August abends die deutschen Vorschläge mit einer kurzen Darstellung ihrer Vorgehensweise öffentlich bekannt. Diese Vorschläge wurden vom polnischen Botschafter als unannehmbar bezeichnet.

9. Nachdem somit alle Möglichkeiten zu einer friedlichen Regelung der deutsch-polnischen Krise erschöpft waren, sah sich der Führer genötigt, die von Polen schon seit längerer Zeit betriebene Politik der Einseitigkeit in Polen und schließlich gegenüber Deutschland durch zahlreiche Grenzverletzungen angewandte Gewalt mit Gewalt abzuwehren.

10. Am 1. September abends 9 Uhr, erklärte der britische Botschafter im Auswärtigen Amt und überreichte eine Note, in der die britische Regierung mit weitestgehender Befristung die Forderung um Zurückziehung der deutschen Truppen wiederholte und sich für den Fall der Ablehnung nach Ablauf dieser Zeit als im Krieg mit Deutschland befindlich erklärte. Der britische Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten richtete am 3. September 1939, vormittags 11.15 Uhr, an den deutschen Botschafter in London eine Note, in der er beiden davon unterrichtete, dass ein Kriegszustand zwischen den beiden Ländern, von 11 Uhr vormittags den 3. September an gerechnet, bestehe.

11. Am gleichen Tage um 11.30 Uhr vormittags kündigte der Reichsaussenminister dem britischen Botschafter in Berlin ein Memorandum an der Reichsregierung an, in dem die Maßnahmen der Reichsregierung gegenüber der britischen Regierung ausgedrückt und nachgewiesen wurde, dass die Verantwortung für den Ausbruch des Krieges allein bei der britischen Regierung liegt.

Verantwortung der französischen Regierung

Am 3. September mittags suchte der französische Botschafter in Berlin den Reichsaussenminister auf und fragte, ob die Reichsregierung in der Lage sei, die von der französischen Regierung in ihrer Note vom 1. September angeführten Forderungen zu beantworten. Der Reichsaussenminister erwiderte dem Botschafter, dass nach der Überzeugung der englischen und französischen

London und Mussolinis Vorschlag

10. Am Abend des 1. September überreichte der Botschafter des britischen Reichsaussenministers zwei gleichlautende Noten, in denen sie von Deutschland die Zurückziehung der deutschen Truppen vom polnischen Gebiet forderten und erklärten, dass ihre Nichterfüllung die Auslösung der deutschen Intervention in Polen zur Folge hätte. Dieser Vorschlag wurde von der deutschen und der französischen Regierung positiv beantwortet, von der britischen Regierung indes abgelehnt. Schon am 2. September abends mitteilte, dass er auch nach Auffassung der italienischen Regierung die Initiative des Duce durch England zu Fall gebracht.

11. Um die durch diese Noten in bedrohliche Lage geratene Kriegsgefahr zu bannen, machte der Duce einen Vorschlag, der einen Waffenstillstand und eine anschließende Konferenz zur Lösung des deutsch-polnischen Konfliktes vorsah. Dieser Vorschlag wurde von der deutschen und der französischen Regierung positiv beantwortet, von der britischen Regierung indes abgelehnt. Schon am 2. September abends mitteilte, dass er auch nach Auffassung der italienischen Regierung die Initiative des Duce durch England zu Fall gebracht.

Berzweiflungsstimmung in Polen

Die Regierung forderte in einem Rundfunkaufruf „Bewahrung der Ruhe“

Die augenblicklich in Polen herrschende Stimmung unter der Bevölkerung ist durch übereinstimmend Flüchtlinge aus Polen, Mitrazen gegen die Kriegsführung und Mangel an den notwendigen Lebensartikeln herrscht. Schon angedeutet der jenseitigen Auswirkungen bei Kriegsausbruch seien die falschen Erwartungen auf die Wirksamkeit einer Hilfe Englands und Frankreichs für Polen völlig zusammengebrochen. Augenblicklich herrschen in Warschau auf Wut und Ordnung fallender, die sich durch mörderische Wirkung auf die gesamte Bevölkerung, obwohl sich die deutschen Fliegeraktionen nur auf militärische Objekte beschränken.

Zahlreiche Lebensmittelgeschäfte Warschaws haben geschlossen. An verschiedenen Stellen der Stadt kam es zu Ausschreitungen, die durch den Verkauf der Weizen reichlich vorhanden und zahlreiche Lebensmittel vorzunehmen. Die polnische Regierung hat sich mit einem Aufruf im Warschauer Rundfunk an die Bevölkerung gewandt und fordert diese auf, die „Ruhe zu bewahren“. Der (bislang) nicht genutzte Warschauer Rundfunk würde alle Kräfte Polens aufzumuntern, um den Kampf zu einem „regelmäßigen Ende“ zu führen.

Am Montag hat ein polnischer Oberst über den Warschauer Rundfunk von der Bevölkerung der Grenzgebiete verlangt, dass sie sich dem Grenzgebiet keinen Unterschied zwischen polnischem Heer und polnischer

London und Mussolinis Vorschlag

12. Am 3. September, vormittags 9 Uhr, erklärte der britische Botschafter im Auswärtigen Amt und überreichte eine Note, in der die britische Regierung mit weitestgehender Befristung die Forderung um Zurückziehung der deutschen Truppen wiederholte und sich für den Fall der Ablehnung nach Ablauf dieser Zeit als im Krieg mit Deutschland befindlich erklärte. Der britische Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten richtete am 3. September 1939, vormittags 11.15 Uhr, an den deutschen Botschafter in London eine Note, in der er beiden davon unterrichtete, dass ein Kriegszustand zwischen den beiden Ländern, von 11 Uhr vormittags den 3. September an gerechnet, bestehe.

13. Am 3. September, vormittags 11.15 Uhr, erklärte der britische Botschafter im Auswärtigen Amt und überreichte eine Note, in der die britische Regierung mit weitestgehender Befristung die Forderung um Zurückziehung der deutschen Truppen wiederholte und sich für den Fall der Ablehnung nach Ablauf dieser Zeit als im Krieg mit Deutschland befindlich erklärte. Der britische Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten richtete am 3. September 1939, vormittags 11.15 Uhr, an den deutschen Botschafter in London eine Note, in der er beiden davon unterrichtete, dass ein Kriegszustand zwischen den beiden Ländern, von 11 Uhr vormittags den 3. September an gerechnet, bestehe.

Magdeburger Zuckernotierungen

	Deutscher	Magdeburger
	RM	RM
1. Rinder		
a) Ochsen	46,5	46,5
b) Bullen	41,5	41,5
c) Heusch	35,5	35,5
d) geringe Genährte	—	—
2. Kälber		
a) jüngere Vollh.	43,0-44,5	43,5
b) sonst vollh. Gen.	40,5	39,5
c) Heusch	—	—
d) geringe Genährte	—	—
3. Kühe		
a) jüngere Vollh.	41,0-44,5	43,5
b) sonst vollh. Gen.	40,0-40,5	39,5
c) Heusch	30,0-34,5	32-33,5
d) geringe Genährte	23,5	24
4. Färsen		
a) vollh. ausgem. h. Schl.	45,5	44,5
b) vollh. fische	41,5	40,5
c) Heusch	—	—
d) geringe Genährte	—	—
5. Kälber		
a) S. Kälber	63	63
b) beste Mast-u. Saugkälb.	56-57	52-57
c) geringere Saugkälber	47-48	46
d) geringere Kälber	36	38
6. Lämmer, Hammel, Schafe		
a) beste Mastlamm	51	49
b) Weidemastlamm	—	—
c) beste Masth.	45-50	—
d) Weidemasth.	—	—
e) Masth.	35-44	—
f) geringe Masth.	28-34	—
7. Schafe		
a) beste Schafe	42	40
b) mittlere Schafe	38-39	37-38
c) geringere Schafe	—	—
8. Schweine		
a) über 150 kg Lebendgew.	60	59
b) von 135 bis 150 kg	59	57
c) von 120 bis 135 kg	57	55
d) von 100 bis 120 kg	54	53
e) von 80 bis 100 kg	51	51
f) von 60 bis 80 kg	51	51
g) unter 60 kg	—	—
h) alle Specksch.	57-59	58
i) andere Sauen	—	52
j) Eber	—	52
k) Altschneider	—	57

Besprechungen Tokio-Moskau?

Der japanische Ministerpräsident hat eine Erklärung zur Lage in Europa abgegeben, die das Bestehen eines Krieges nicht in den Augenblick verwickelt zu werden. Es werde keine Kräfte auf die Beilegung des China-Konfliktes konzentrieren. Die Zeitung „Yomiuri Shimbun“ meldet aus Moskau, dass Botschafter Togo und Außenminister Molotow Besprechungen mit den Vertretern der polnischen Regierung anfangen würden, die angeblich auf eine Beilegung des Konfliktes zwischen Japan und der Außenmonarchie gerichtet seien.

Der französische Botschafter erwiderte, er erachte den Abschluss des Nichtangriffvertrages, dass die Reichsregierung nicht in der Lage sei, auf die französische Note vom 1. September eine befriedigende Antwort zu geben. Unter diesen Umständen habe er die unannehme Pflicht, der Reichsregierung mitzuteilen, dass die französische Regierung am 3. September um 17 Uhr nachmittags, an ihre Polen gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Gleichzeitig übergab der französische Botschafter eine entsprechende schriftliche Mitteilung.

Der Reichsaussenminister erklärte daraufhin abschließend, dass die französische Regierung die volle Verantwortung für die Lage trage, die den Völkern zugefügt werden würden, wenn Frankreich Deutschland angreife.

Klare Haltung der Moskauer Presse

Die Moskauer Presse berichtet weiter in sachlicher Form über den Fortgang der Kampfhandlungen in Polen und über die militärischen Maßnahmen der Wehrmacht. Über den Vormarsch der deutschen Truppen in Polen wird a. B. die Verlautbarung des Oberkommandos der Wehrmacht wörtlich wiedergegeben. Auch der „Altena“-Zwischenfall wird in durchaus unparteiischer Weise behandelt. Seltene Stellungnahmen der Blätter fehlen.

Wirtschaftszeitung

Schlachtviehpreise in Mitteldeutschland

	Deutscher	Magdeburger
	RM	RM
1. Rinder		
a) Ochsen	46,5	46,5
b) Bullen	41,5	41,5
c) Heusch	35,5	35,5
d) geringe Genährte	—	—
2. Kälber		
a) jüngere Vollh.	43,0-44,5	43,5
b) sonst vollh. Gen.	40,5	39,5
c) Heusch	—	—
d) geringe Genährte	—	—
3. Kühe		
a) jüngere Vollh.	41,0-44,5	43,5
b) sonst vollh. Gen.	40,0-40,5	39,5
c) Heusch	30,0-34,5	32-33,5
d) geringe Genährte	23,5	24
4. Färsen		
a) vollh. ausgem. h. Schl.	45,5	44,5
b) vollh. fische	41,5	40,5
c) Heusch	—	—
d) geringe Genährte	—	—
5. Kälber		
a) S. Kälber	63	63
b) beste Mast-u. Saugkälb.	56-57	52-57
c) geringere Saugkälber	47-48	46
d) geringere Kälber	36	38
6. Lämmer, Hammel, Schafe		
a) beste Mastlamm	51	49
b) Weidemastlamm	—	—
c) beste Masth.	45-50	—
d) Weidemasth.	—	—
e) Masth.	35-44	—
f) geringe Masth.	28-34	—
7. Schafe		
a) beste Schafe	42	40
b) mittlere Schafe	38-39	37-38
c) geringere Schafe	—	—
8. Schweine		
a) über 150 kg Lebendgew.	60	59
b) von 135 bis 150 kg	59	57
c) von 120 bis 135 kg	57	55
d) von 100 bis 120 kg	54	53
e) von 80 bis 100 kg	51	51
f) von 60 bis 80 kg	51	51
g) unter 60 kg	—	—
h) alle Specksch.	57-59	58
i) andere Sauen	—	52
j) Eber	—	52
k) Altschneider	—	57

Magdeburger Zuckernotierungen

	Deutscher	Magdeburger
	RM	RM
Magdeburger, 5. Sept. Weizenmehl-Preise einschließlich Saab und Verarbeitungssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladehalle Magdeburg: Gemahl. Mehl prompt per 10 Tonne 31,35, 31,45, 31,50, September 31,45, 31,50		
Magdeburger, 5. Sept. Terminnotierungen. Weizenmehl einschließlich Saab frei Seeschiff Hamburg 10 kg netto, prompt 4,10 B. 1. Oktober 4,65 B. 4,55 G. November 4,65 B. 4. G. Debr. 4,09 B. 4,33 G. 1940: Januar 4,70 B. 4,60 G. Februar 4,80 B. 4,70 G. März 4,90 B. 4,80 G.		

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 5. September. Amtl. Preisstatistik vom 2. Sept. September-Januar 18,25 B, 18,25 G, Mai 20,00 B, 20,00 G.